Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Das Kl. Journal schreibt: Auf Grund genauer Erkundigungen können wir die Angabe verschiedener Blätter von einem bevorstehenden Confessionswechsel der Familie des Bankier Bleichröder in Berlin im Zusammenhang mit der Verlobung eines Sohnes des Chefs mit einer jungen Dame von Adel in beiden Theilen als vollkommen unbegründet erklären.

Was für seltsame Erwerbszweige es giebt, kam bei einer Verhandlung zur Sprache, welche dieser Tage vor dem Charlottenburger Schöffengericht geführt wurde. Ein Mann, beschuldigt, daß er Leimruthen für den Vogelfang ausgelegt habe, behauptete, er habe nicht Vögel, sondern Frösche fangen wollen und entpuppte sich als der Haupt-Froschlieferant des Berliner Aquariums. Derselbe lebt ausschließlich vom Froschfang und hat im Winter ein wohlassortirtes Lager von etwa 10,000 Fröschen, welche zum Füttern der Schlangen an das Berliner Aquarium abgeliefert werden. Ein anderer Lieferant hat, wie weiter zur Sprache kam, dem Aquarium nichts als Regenwürmer zu liefern, welche pfundweise bezahlt werden.

Großbeeren. Hier ist der Typhus in bedenklicher Weise ausgebrochen. Zwei Personen im Hause des Ortsvorstehers Paul sind der Seuche bereits erlegen; vier Personen liegen noch krank.

Neuruppin. Der Gärtnereibesitzer Schulz hier hat sich aus Aerger über eheliche Zwistigkeiten erschossen.

Provinz Pommern.

Callies. Durch ein im Hause des hiesigen Schornsteinfegers ausgebrochenes Feuer wurden zwölf Wohnhäuser in Asche gelegt.

Greifswald. Der als Verfasser von Geschichtstabellen rühmlichst bekannte Professor der Geschichte und Geographie, Bibliothekar der Universität, Dr. Hirsch, wurde dieser Tage, während seiner Vorlesung vom Schlage gerührt und starb im nächsten Augenblicke in den Armen seiner Zuhörer.

Provinz Ostpreußen.

Rhein. In der hiesigen Strafanstalt für Frauen war dieser Tage Feuer ausgebrochen, welches alsbald große Dimensionen annahm und einen Theil einäscherte.

Wormditt. Das auf unserer Vorstadt neuerbaute Hospital ist jetzt bezogen. Zur wahren Wohlthat für die alten Hospitalitäten sind diese in demselben nicht mehr sich selbst überlassen, sondern werden aus einer gemeinsamen Küche gespeist und überhaupt gut gepflegt.

Gumbinnen. In dem hiesigen Etablissement Wangenheim wurde zum Besten der Nothleidenden ein Verkaufs-Bazar eingerichtet, dessen Resultate alle Erwartungen übertreffen.

Provinz Westpreußen.

Elbing. Der Flecktyphus ist, durch Reisende eingeschleppt, hier ausgebrochen.

Marienwerder. Für den Bau der Bahnstrecke Garnsee-Marienburg ist nunmehr hier ein Baubureau errichtet und mit dessen Leitung der Baumeister Lenkner betraut worden.

Deutsch Crone. Gemäß Verfügung des Langerichts zu Schneidemühl wurde der Vikar Gumpricht im benachbarten Breitenstein zu Verbüßung einer Gefängnißstrafe hierher transportirt, nachdem die zu Deckung der ihm zuerkannten Geldstrafe von 150 M. und der Untersuchungskosten von 160 M. versuchte Execution erfolglos geblieben war.

Provinz Posen.

Posen. Von den betheiligten Kreisen und Korporationen wurde bei dem Abgeordnetenhause um den Bau einer directen Eisenbahn von hier nach Bromberg petitionirt und ist jetzt diese Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung bei der Erweiterung des Eisenbahnnetzes der Provinz Posen überwiesen.

Bromberg. In dem Termine, welcher dieser Tage zum Verkaufe der hiesigen Ausstellungsgebäude stattfand, wurden im Ganzen nur 5000 M. angeboten. Das Ausstellungscomite, welches ohnehin ein starkes Deficit hat, ist deshalb genöthigt, die Gebäude abbrechen und das Holzmaterial versteigern zu lassen.

Inowrazlaw. Die verschiedenen hiesigen Armenvereine sind fortwährend thätig, den Nothstand zu mildern, trotzdem sind zwei Anstalten unserer Stadt, Gefängniß und Krankenhaus, in Folge der schlechten Wirthschaftslage unserer arbeitenden Bevölkerung so überfüllt, daß viele Verurtheilte erst im Spätsommer ihre Strafe abbüßen und in das Krankenhaus keine neuen Patienten aufgenommen werden können.

Provinz Schlesien.

Breslau. Wie für die vier anderen großen Ströme Preußens, so soll auch für die Oder eine Stromschiffahrts-Kommission aus verschiedenen Regierungsbeamten Schifferältesten, Dilegirten der Handelskammern ꝛc. ꝛc. gebildet werden. Dieselbe wird wenigstens einmal jährlich in hiesiger Stadt zusammentreten, um über die Erhaltung und Verbesserung des Stromes und die Hebung des Schifffahrtsverkehrs zu berathen. Die für unsere Provinz so wichtige Frage der Einrichtung der Kettenschlepp-Schifffahrt auf der Oder geht jetzt einer befriedigenden Lösung entgegen. Der Direktor der Kettenschlepp-Schifffahrt der Ober-Elbe, Bellingrath, ist bereits mit den zuständigen schlesischen Behörden in Unterhandlungen eingetreten, und man beabsichtigt, die Kettenschleppschiffe nicht nur die Strecke Cüstrin-Breslau befahren zu lassen, sondern die Kette sofort auch auf die Strecke der oberen Oder, Breslau-Cosel, auszudehnen.

Provinz Sachsen.

Weißenfels. Die Direction der Thüringischen Eisenbahngesellschaft hatte gegen unsere Gemeinde Klage auf Zurückerstattung von 100,000 M. der seit Jahren an letztere entrichteten Kommunalsteuer erhoben, wurde hiermit jedoch schließlich von dem Reichsgerichte in Leipzig abgewiesen.

Nordhausen. Wegen eines Diebstahls wurden hier nicht weniger als 21 Personen verhaftet.

Der Tischlergeselle Huth in Bohne versuchte seine Geliebte Emma Liebetrut daselbst aus Eifersucht zu ermorden und versetzte ihr einen lebensgefährlichen Stich; es gelang jedoch den auf das Hilferufen herbeigeeilten Nachbarn, den Attentäter, bevor er weitere Verletzungen ausführen konnte, dingfest zu machen.

Magdeburg. Unser ältester Bürger W. Heinrichshofen, der Begründer der Buch- und Musikalienhandlung gleichen Namens, wird morgen 99 Jahre alt. Derselbe erfreut sich noch der vollen Gesundheit und Frische, so daß zu hoffen ist, daß er auch sein hundertstes Jahr rüstig zurücklegen wird.

Westfalen und Rheinprovinz.

Köln. Der Vertrag, welchen unsere Stadt behufs ihrer Erweiterung mit dem deutschen Reiche über die älteren Festungswerke geschlossen hat, steht nunmehr fest. Nach demselben wird der Stadt innerhalb weniger Wochen die alte Stadtumwallung, das Mauerwerk und der Graben davor überliefert, sechs Monate später erfolgt die Uebergabe des mittleren Drittels des fiskalischen Terrains. Das ganze Terrain kostet in Pauschsumme 11,974,000 M.

Im kommenden Frühjahr wandern viele Leute aus unserer Umgegend, theils inzelne Personen, theils ganze Familien nach Amerika aus; die meisten, welche den Ackerbau betreiben wollen, nehmen zum Reiseziel den Staat Arkansas.

Trier. Mit dem Abstich der 1880er Moselweine hat man begonnen. Derselbe übertrifft den 1878er und es sind in Zeltingen und Graach Verkäufe von 900—1000 M. erfolgt.

Aachen. Behufs der Erlangung reicherer Geldmittel für Restauration des hiesigen Münsters hat der hiesige Karlsverein die Erlaubniß zu einer öffentlichen Verlosung erhalten. Die Ziehung wird im September stattfinden.

Siegen. Eine allgemeines Entsetzen und die tiefste Entrüstung hervorrufende That ist am letzten Sonntag in der Nähe von Burgholdinghausen verübt worden. Der Förster Fr. Trembour von dort ging am Nachmittag dieses Tages, seinen Hund an der Leine, in den Wald. Bald nachdem er sein Revier betreten hatte, wurde ein Schuß vernommen, man hörte den Hund anschlagen und dann sofort einen zweiten Schuß, worauf alles still blieb. Als der Förster nicht zur gewohnten Zeit zurückkehrt, machte man sich, Unheil ahnend, daran, den Wald abzusuchen. Die gehegten Befürchtungen erwiesen sich leider als zu begründet. Der brave Förster war das Opfer eines meuchelmörderischen Wilddiebes geworden. Er lag, auf eine Entfernung von vielleicht sechs Schritten durch das Herz geschossen, entseelt über seinem über gleichfalls erschossenen treuen Hunde. Sein Gewehr hatte er, jedoch zu spät, noch „fertig“ zum Schusse machen können. Fast unzweifelhaft ist es, daß der Förster den ersten Schuß empfing, noch einige Augenblicke aufrecht stand und dann über seinen durch den zweiten Schuß getödteten Hund hinstürzte. Der Ermordete stand allgemein im besten Ansehen, hatte auch seinem Vaterlande treu gedient und sich im letzten Feldzuge das eiserne Kreuz erworben.

Schleswig-Holstein.

Dithmarschen. Aus allen Gegenden unserer Provinz, namentlich aber von hier, der schleswigschen Westküste und aus der Probstei laufen wieder Mittheilungen ein von Massenauswanderungen nach Amerika.

Oldenburg. Von der Regierung ist jetzt die Dringlichkeit der Kreis Oldenburger Eisenbahn festgestellt. Eine bedeutende Strecke des Bahndammes von Neustadt nach der sogenannten Burg ist schon vollendet und die übrigen Arbeiten werden so energisch betrieben, daß die Bahn schon Mitte Sommers in Betrieb gesetzt werden kann.

Wandsbeck. Dieser Tage explodirte ein Gasometer der hiesigen Gasanstalt, wobei der Arbeiter Steensatt, der Kürschner Franz Gladow und der Sohn des Eisenhändlers Schneider sehr schwer verletzt wurden.

Hannover.

Osnabrück. Ein militärisches Urtheil erregt hier gerechtes Aufsehen. Der Bäckermeister Westerkamp, ein 68jähriger ehrenwerther hiesiger Bürger, erhielt von dem Lieutenant v. Schimmelmann bei einem Wortwechsel einen Schlag mit der Reitpeitsche. Auf die hierauf von dem Verklagten erhobene Klage entschied das Divisionsgericht, daß v. Schimmelmann zwar der „vorsätzlichen Körperverletzung“ schuldig, dieserhalb jedoch mit Strafe zu verschonen sei.“

Wunstorf. Der frühere Kämmerer unserer Sparkasse, Burgoin, welcher jetzt in Neustadt a. R. wohnhaft ist, wurde verhaftet und in das Zellengefängniß in Hannover abgeführt.

Stade. Vor der Strafkammer fand heute, wie dem „Hann. Kur.“ berichtet wird, die Verhandlung gegen den Hrn. Dr. C. Wyneken, Direktor der hiesigen städtischen Töchterschule, wegen Majestäts-Beleidigung statt. Dieselbe sollte vorgekommen sein bei Gelegenheit einer Unterhaltung vor etwa drittehalb Jahren, in deren Verlaufe der Direktor sich dahin geäußert habe, daß die Annexion des Königreichs Hannover eine Versündigung gegen das siebente Gebot sei. Der Gerichtshof gab ein dahingehendes Erkenntniß ab, daß die inkriminirten Worte objektiv zwar eine Beleidigung enthielten: da aber nicht konstatirt werden könnte, daß der Angeklagte bei jener Aeußerung direkt an den König von Preußen gedacht habe, sei derselbe von der gegen ihn erhobenen Anklage freizusprechen.

Hessen-Nassau.

Frankfurt. Die Frau des Eisenbahnbeamten Schrödter hier wurde kürzlich in ihrer Wohnung in der Gartenstraße von dem 20 Jahre alten Anton Hartfuß von Niederreifenberg, dem sie auf seine Bitte eine Tasse Kaffee gegeben hatte, in räuberischer Absicht überfallen und durch 12 Stiche lebensgefährlich verletzt. Der auf das Hilferufen herbeigeeilten Nachbarschaft gelang es, den Verbrecher dingfest zu machen.

Am 1. März war die Zeit, während welcher die Gebrüder Sachs von hier in Valparaiso nach dem dortigen Gesetze in Haft behalten werden durften, zu Ende und der Konsul kann nach Ablauf dieser Frist noch eine kurze Verlängerung der Haft beantragen, dann aber müssen die Verhafteten, wenn nicht bis dorthin ihre Auslieferung bewirkt ist, freigelassen werden und ihr Anwalt hat die ihm von ihnen versprochenen 20,000 M. verdient.

Frankfurt. Wie man uns von gut unterrichteter Seite mittheilt, schreibt, die „Frankfurter Zeitung“, ist die Untersuchung, welche in Folge der Explosion auf dem hiesigen Turnfestplatze gegen Feuerwerker Dünges wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung eingeleitet wurde, noch nicht beendet. Der Nachweis einer fahrlässigen Verschuldung des Dünges, ohne welche eine Anklage gar nicht begründet werden kann, soll bis jetzt nicht erbracht worden sein, und für ein vorsätzliches Verschulden desselben haben sich auch nicht die geringsten Anhaltspunkte ergeben. Während einzelne Sachverständige in der Zusammensetzung des explodirten Projekts ein Verschulden des Feuerwerks zu finden glaubten, gelangten andere, von hervorragend wissenschaftlicher Stellung, zu dem entgegengesetzten Resultate. Bei den Widersprüchen der Sachverständigen soll der Staatsanwalt die Angelegenheit nochmals den Chemikern einer Universität zur Beurtheilung vorgelegt haben. Erst nach Eingang des Gutachtens derselben wird die Frage, ob Dünges vor den Strafrichter gestellt werden kann oder nicht, entschieden werden können.

Königreich Sachsen.

Markneukirchen. Der Besitzer des „Rothen Ochsen“ dahier, Herr Christ. Kunze, ein noch rüstiger Mann, fiel im Finstern über einen Schubkarren, verletzte sich dabei bedeutend im Gesicht und erlag bald darauf dem in Folge der Verwundung eingetretenen Wundfieber. Während dieses Fiebers hatte er seine Frau derartig in die Hand gebissen, daß dieselbe nun ebenfalls sehr bedenklich krank darniederliegt.

Bayern.

Lauingen. In dem Gasthof „Zum Becher“ ist ein junger Brauknecht in der Nacht zum 29. Februar in seinem Bett ermordet worden. Von dem Mörder hat man bis jetzt keine Spur.

Lohr. Im hiesigen Hospital starb dieser Tage ein Schmiedegeselle Namens Adam Hofmann aus Sackenbach. Derselbe hat, was bei einem jüngeren Arbeiter selten vorkommen dürfte, der Schule seiner Heimathgemeinde eine Schenkung von 300 M. gemacht mit der Bestimmung, daß hieraus armen Schulkindern die nöthigen Bücher angeschafft werden.

Memmingen. Vom hiesigen Landgericht ist der Post- und Bahnexpeditor Henschel von Ungerhausen wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Neunkirchen a. S. Die erst vor Kurzem hier neu eingerichtete Galanteriewaarenfabrik von Wohlschaft, das frühere Schleifwerk, ist am 20. Februar durch eine gewaltige Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden ist für den Besitzer um so größer, als die erst kurz dahin verbrachten Maschinerien ꝛc. noch nicht versichert waren; ebenso ging eine große Masse Rohmaterial zu Grunde. Ein Lehrling Steger aus Furth i. W. fand in den Flammen seinen Tod.

Nürnberg. Den ersten Haupttreffer der 2. Nürnberger Kirchenbau-Lotterie im Betrage von 50,000 M. hat ein Gerichtsvollziehers-Aspirant Namens Johann Tripper zu Grevenbroich bei Düsseldorf gewonnen. Den zweiten Treffer mit 20,000 M. gewann die Kirchenbauverwaltung selbst.

Württemberg.

Stuttgart. Der in Ulm verstorbene Generallieutenant Alexander von Salviati ist auf dem hiesigen Pragfriedhofe beerdigt worden. Das Leichenbegängniß fand, wie es der ausdrückliche Wunsch des Verstorbenen gewesen war, ohne jedes Gepränge und ohne jede militärische Feierlichkeit statt.

Die Pianoforte-Fabrik Schiedmayer u. Söhne hier hat auf der internationalen Ausstellung in Melbourne einen ersten Preis erhalten.

Für das auf dem Hasenberg zu errichtende Hauffdenkmal sind nicht weniger als 23 Entwürfe eingegangen; dieselben liegen jetzt im Rathhaussaale zur Beurtheilung aus. — Illgs Gasthaus zum schwarzen Bären an der Eßlingerstraße, als Hundebörse im ganzen Schwabenland bekannt und ein gar altes, ehrwürdiges Gebäude, wird gegenwärtig abgebrochen, um einem geschmackvollen Neubau Platz zu machen. Einem gleichen Schicksal verfällt das Gebäude zum „Herzog Karl“ an der Rothebühlstraße. Den Herzog Karl, im Römergewande und mit Trophäen umgeben, hat man bereits von seinem Standpunkt über dem Thorbogen herabgenommen, doch wird dieses immerhin interessante Gebilde am Neubau wieder prangen. Gleichzeitig sei bemerkt, daß die frühere Treppe vom Bopser direkt auf den Umrang der Weinsteige bei der Villa Charlotta wiederhergestellt wird. Diese Arbeiten machen es nöthig, daß sämmtliche Bäume, welche dort, wohl hundert an der Zahl, stehen, gefällt werden.

Eßlingen. Da die letzte Obsternte in hiesiger Gegend sehr schlecht ausfiel, so versorgen sich jetzt viele Leute mit Obst aus Amerika. Herr Ch. Vetter hier hatte damit den Anfang gemacht, indem er 100 Fässer Aepfel aus Philadelphia bezog und dieselben auf's Beste verwenden konnte.

Altensteig. Der frühere Frachtfahrer Ottmer von hier glitschte auf der etwas steilen Treppe des Gasthauses zur Schwane aus, fiel hernieder und brach das Genick.

Baden.

Mannheim. Bei der letzten Schöffengerichtssitzung spielte sich eine pikante Dorfgeschichte ab, deren Einzelnheiten sich auf ein Vorkommniß in Freudenheim beziehen, bei welchem der dortige Bürgermeister als Hauptakteur thätig war. Ort der Handlung: Das Bürgermeisteramt; Zeit: Abend des 13. Juli v. J. Der Postagent Brecht hat eine Zustellung an den Bürgermeister zu besorgen und findet, daß sich derselbe in zartem tete a tete befindet. Bald weiß das ganze Dorf von dieser Affaire und veranlaßt dies die beiden Gemeinderäthe Elzer und Franz, über die Entweihung des Amtszimmers an den Landes-Commissär Bericht zu erstatten. Hierauf Privatklage des Bürgermeisters gegen Brecht, Elzer und Franz, und Schlußakt des Drama's: die in der Schöffen-Gerichtssitzung erfolgte Freisprechung der Angeschuldigten.

Pforzheim. In einem Anfall von Geistesstörung hat sich der verheirathete Presser Philipp Vogt erhängt. Da der katholische Geistliche die kirchliche Beerdigung verweigerte, nahm eine solche der altkatholische Pfarrer Pyozka vor.

Schwetzingen. Der Pflästerermeister Michael Dietz ist wegen Blutschande und Nothzucht, letztere verübt an einer geistesschwachen Person, in Untersuchungshaft genommen worden.

Winkel. Während des Böllerschießens beim Einzug des neuen hiesigen Ortspfarrers Stromeyer [bisher Vikar in Colmar] zersprang einer der Böller und traf den 37 Jahre alten Küfer Peter Lorentz so unglücklich, daß die Hirnschale sammt dem ganzen Gesichte vom Kopfe getrennt wurde.

Elsaß-Lothringen.

Ober-Sulz. Der in diesem Winter verstorbene ehemalige französische Präfekt Cäser West hinterließ bekanntlich ein Vermögen von weit über 1½ Millionen Franken. Da er unverheirathet war, so wurde seitens seiner hier ansässigen Verwandtschaft mit Spannung der Eröffnung eines etwaigen Testaments entgegen gesehen. Wenn sich auch unter den hiesigen Papieren des Verstorbenen keines vorfand, so neigte man doch allgemein zu der Annahme, daß ein solches von jenseits der Vogesen eines schönen Tages präsentirt werden würde. Die Verbindungen und Sympathieen des Verstorbenen ließen diese Hoffnung durchaus berechtigt erscheinen. Diesmal hat man sich jedoch getäuscht. Die zahlreiche, mit Glücksgütern wenig gesegnete Verwandtschaft von väterlicher und mütterlicher Seite tritt somit in den Vollgenuß der Erbschaft. Selbst aus dem fernen Oesterreich sind Erben hier angekommen. Trotz der erklecklichen Zahl der Erbberechtigten sollen doch auf den Einzelnen etwa 60,000 M. entfallen. Die herrschaftliche hiesige Behausung des Verstorbenen will der Gemeinderath für die Stadt erwerben.

Schweiz.

Schaffhausen. Im Jahre 1880 sind 240 Personen aus dem Kanton Schaffhausen ausgewandert, darunter 231 nach Nordamerika.

Schwyz. Der gar fromme Kantonsrichter Hettlingen, Verwalter der Schwyz und Präsident des schwyzerischen Piusvereins, ist neuerdings wieder genöthigt, 2000 Fr., die er eingenommen, aber nicht in die Bücher eingetragen hatte, zu ersetzen.

Zug. Der Kantonsrath votirte 13,000 Fr. für den Bau eines kantonalen Untersuchungsgefängnisses.

Der von Muri gebürtige Knecht J. Waldispühl des Müllers Stocker in Baar ward auf dem Heimweg aus dem Kanton Zürich, wo er Gelder einkassirt hatte, erstochen und ausgeraubt.

Solothurn. In der Stadt Solothurn gründen die Herren Collet und Cie. von Chauxdefonds eine große Uhrmacherschule.

Zürich. Aus dem Kanton Zürich sind 1880 im Ganzen 540 Personen ausgewandert.

Ein Doppelleben.

Amerikanischer Roman, nach dem Englischen von Max Lortzing.

(Fortsetzung.)

Meine Madeleine von einem anderen Mann geliebkost! meine Madeleine, deren Bild während der vielen trüben Jahre meinen Lebensmuth wachgehalten, die mir Treue geschworen, deren Name mich im Kampfe gestärkt hatte, den ich in meinen Gebeten inbrünstig geflüstert, der mich im Gefängniß getröstet! Ich konnte den Gedanken, daß sie nun für mich auf immer verloren, nicht ertragen; mein Hirn brannte, ich schwang mich durch das Fenster hinein und stand vor ihr; ich warf ihr ihre Untreue vor, sie zitterte an allen Gliedern und brach in Thränen aus. Als ihr Mann dazwischen trat, fluchte ich ihm; er schlug mich in's Gesicht; ich stürzte auf ihn los und wir kämpften wie die wilden Thiere mit einander, während sie jammernd die Hände rang. Er ergriff ein Messer und suchte es mir in das Herz zu stoßen, aber ich entwand es ihm und trieb es ihm bis an das Heft in die eigene Brust; er taumelte, schnappte noch ein paar Mal nach Luft und Alles war vorüber.

Als ich, das noch warme Blut an den Händen, mich schaudernd umblickte, sah ich die Gattin des Getödteten in tiefer Ohnmacht auf dem Boden liegen. Ich hob sie empor und bemerkte dabei, daß sie ein mit einer dunklen Flüssigkeit halb gefülltes Fläschchen in den erstarrten Fingern hielt; es war ein Opiat; halb wahnsinnig vor Schreck und Entsetzen hatte sie Gift getrunken. Sie starb erst spät in der Nacht und ich war ein doppelter Mörder geworden.

Vor ihrem Tode noch einmal zum Bewußtsein gelangt, vergab sie mir und erzählte mir Alles. Sie war mir niemals im Herzen untreu geworden, da sie aber, seitdem ich von ihr gegangen, keine Zeile von mir empfing und ihr Vormund ihr einen Brief zeigte, in welchem mein in einem Gefecht erfolgter Tod gemeldet wurde, verlor sie jeglichen Lebensmuth und ließ sich von Archer zu einer Heirath mit einem Manne drängen, der ihm genehm war, weil er ihm keine Schwierigkeiten wegen des ihr gehörenden Vermögens machte, das der gewissenlose Vormund vergeudet hatte.

So war denn alles Unheil das Werk meines Erzfeindes.

An der Leiche des Weibes, das ich innig liebte, schwor ich einen furchtbaren Eid, daß ich unser gestörtes Lebensglück an Marmaduke Archer rächen würde.

Die Berührung einer kleinen Hand erweckte mich aus meiner Erstarrung, der Klang einer Kinderstimme, die „Mama“ rief, brachte mich wieder zur Besinnung; es war die Kleine, die während der ganzen Schreckensscene geschlafen hatte und nun ihre todte Mutter durch Küsse erwecken wollte.

Zuerst war ich entschlossen gewesen, meinem Dasein ein Ende zu machen, als ich aber das Kind sah, änderte ich meinen Entschluß. Ich nahm es in meine Arme und wurde erst jetzt gewahr, daß das Zimmer in Flammen stand. Während wir mit einander gerungen hatten, mußte ein brennendes Holzstück aus dem Kamin gefallen sein, die Tapeten und dann die trockenen Tannenbretter der Wandbekleidung ergriffen haben; das ganze Häuschen drohte in Feuer aufzugehen; da ergriff ich schnell das Kind, stürzte hinaus, schwang mich auf mein Pferd und sprengte von dannen.

Die Feuersbrunst zerstörte die Beweise meiner That; alle Welt glaubte, die unglückliche Familie sei ein Opfer derselben geworden.

Kurze Zeit darauf erreichte ich diesen Ort, damals eine bloße Grenzansiedelung, „Bear's Bend“ genannt. In dem wilden Leben, welches nun folgte, beherrschte mich nur ein Gefühl, die Liebe für das Kind, das meiner Sorge überlassen war, das ich seiner natürlichen Beschützer beraubt hatte. Meine Absicht ging dahin, es später nach den östlichen Staaten zu bringen und dort zu einer Dame erziehen zu lassen, um das Unrecht wenigstens theilweise wieder gut zu machen. Doch dazu brauchte ich Geld und während ich eifrig bemüht war, es zu erwerben, wuchs mir das Kind zur Jungfrau heran und heirathete gegen meinen Willen in eine gemein verachtete Familie hinein. Das war ein harter Schlag für mich und mein ganzes Sinnen ging darauf, sie aus den mir verhaßten Fesseln zu befreien.

Auch meine Rache hatte ich nicht vergessen; sie glomm fort in meiner Brust und wurde plötzlich zur lodernden Flamme angefacht.

Eines Abends, als ich mich der Hütte Neil Griffin's näherte, hörte ich aus derselben eine Stimme ertönen, deren ich mich nur zu wohl erinnerte. Ich blieb draußen vor dem Fenster stehen und mein Herz hörte fast auf zu schlagen, als ich ihn im Zimmer sitzen sah, ihn,—meinen Todfeind, der meine Eltern vernichtet und mir mein Lebensglück geraubt, den Schurken, der mich zum Mörder gemacht hatte,—jenen Marmaduke Archer. Er saß, von Branntwein berauscht, am Feuer und zeigte prahlerisch sein Gold, seine Diamanten und Banknoten, die er aus Californien mitgebracht hatte.

Als ich das sah, wallte mir das Blut siedend heiß zum Herzen und ich griff nach dem Messer in meinem Gurt. Aber dort wollte ich ihn nicht angreifen, nicht unter Milly's Dach. Ich verschob meine Rache bis zum nächsten Morgen. Nach Tagesanbruch legte ich mich an dem Wege, welchen er nehmen mußte, in den Hinterhalt, stellte mich ihm dann plötzlich gegenüber und rief ihm zu, sich zu vertheidigen.

Er that es, denn er war kein Feigling und dabei ein Mann von gewaltiger Körperkraft. Das Bewußtsein seiner Schuld schwächte ihn, während mir der Durst nach Rache die Kraft des Tigers verlieh. Ein Mal war er im Vortheil, als er mir das Messer aus der Hand schlug, nachdem ich ihm einen ungefährlichen Stich beigebracht hatte; schon war er im Begriff, seinen Dolch in meine Brust zu senken, da entwand ich ihm denselben und gab ihm damit den Todesstoß.

Jenes Messer war dasjenige, welches vor Gericht als Beweismittel gegen Neil Griffin vorgelegt wurde, eine spanische Klinge mit silbernem Griff, die Neil an Archer für einen Ring ausgetauscht hatte. Hier ist das Messer, welches den ersten Stoß that, mein eigenes altes Bowiemesser, mit meinem Namen im Griff und dem Blut des Schurken auf der Klinge. Es wurde erst kürzlich in einem Astloch der Galgeneiche aufgefunden, wo ich es zugleich mit den blutigen Fetzen der Weste verborgen hatte, die ich ihm abgenommen, um mir seine Schätze anzueignen. Ich hatte ein Recht dazu, denn betrog er nicht meinen Vater um sein Vermögen und Madeleine um das ihrige?

Als ich mich umwandte, sah ich Neil Griffin auf mich zukommen. Während er sprachlos vor Schrecken dastand, eilte ich an ihm vorbei und rief ihm zu: Schweige, um Milly's willen! Der Aermste! er hat geschwiegen, bis in den Tod; er wollte mich nicht verrathen, selbst als sie ihn an den Galgen schleppten.

Gott ist mein Zeuge, ich hatte die feste Absicht, ihn zu retten; er sollte nicht an meiner Statt sterben; ich hoffte, ihm in jener Nacht zur Flucht verhelfen zu können, ich wollte ihm mein bestes Pferd und einen Theil des Goldes geben, damit er nach Mexiko flüchtete und Milly frei ließe.

Das war mein Plan, aber das Schicksal hatte es anders beschlossen. Seine Henker kamen mir zuvor, und als ich ihn vom Baume schnitt, war es zu spät,—so glaubte ich wenigstens.

In derselben Nacht wurde Milly's Kind geboren; bald darauf verfiel sie in Bewußtlosigkeit. In der nächsten Nacht war ich gewillt, mich heimlich davonzustehlen und jede Spur meiner Flucht zu vertilgen; ich zündete mein Haus an and entwich im Dunkel der Nacht auf einem Boote; wenn man verkohltes Fleisch auf der Brandstätte fand, so war es das eines Hundes, und die menschlichen Knochen, die man etwa antreffen mochte, gehörten dem Skelett eines Indianerhäuptlings an, welches ich besaß.

Milly lag Monate lang in völliger Bewußtlosigkeit da. Als sie wieder zu sich kam, waren die Erinnerungen an ihre Vergangenheit in ihrem Geiste vollständig erloschen oder mit den Visionen ihres Fieber-Deliriums derartig verschwommen, daß es leicht war, sie glauben zu machen, sie habe niemals andere Scenen gesehen, als diejenigen ihrer Umgebung.

Nachdem Neil's Gattin vier Jahre lang eine Schule besucht hatte, wurde sie in die Gesellschaft eingeführt. Als sie Mr. Avery heirathete, hatte sie keine Erinnerung mehr an ihr früheres Leben im Westen; nur zuweilen tauchten unbestimmte, traumhafte Bilder der Vergangenheit vor ihrem Geiste auf. Sobald sie jedoch hierher kam und die ihr einst so bekannte Umgebung, namentlich aber ein ihr einstmals vertraut gewesenes Gesicht erblickte, da erwachte das erstorbene Gedächtniß zu neuem Leben; sie schrieb an mich und bat mich angstvoll, ich möchte sie darüber aufklären, sonst müsse sie wahnsinnig werden.

Ich habe ihr zwar nicht Alles offenbart, aber so viel als ich durfte, und ich forderte von ihr das feierliche Versprechen, daß sie unser Geheimniß Niemandem verriethe, am wenigsten Mr. Avery; sie hat ihr Wort gehalten, obwohl sie dadurch die Liebe ihres Gatten verlor und ihr häusliches Glück zu Grunde ging.

Eines Tages entdeckte sie, daß Neil Griffin noch am Leben war und von dem Sohne Archer's verfolgt wurde, der nach Rache für den Mord seines Vaters dürstete. Da sie ihren ehemaligen Gatten für unschuldig hielt, so that sie Alles, was in ihren Kräften stand, um ihn zu retten. Als ihre Pläne jedoch scheiterten, machte sie einen letzten Versuch, ihre Ziel zu erreichen, und ritt um Mitternacht nach Neil's Hütte, ihm ihr Pferd zur Flucht zu überlassen. Diese wackere That hat sie in öffentlichen Skandal gebracht. Sie ist aber völlig unschuldig; sie hat sich Neil Griffin niemals zu erkennen gegeben; erst jetzt, nun er neben mir steht und meine Worte hört, erfährt er, daß sein Weib, die er als todt betrauerte, noch lebt.

Neil Griffin's Anblick, als er heute Morgen, auf seinem Sarge sitzend, an meinem Fenster vorbeifuhr, rüttelte sie mich aus der Erstarrung auf, die mich seit längerer Zeit gefesselt hielt, und veranlaßte mich, hierher zu kommen und mein Verbrechen zu gestehen und zu sühnen.

Es war kein Verbrechen, Captain! Es war ein ehrlicher Kampf, Mann gegen Mann! ließ sich die Stentorstimme eines Mannes hören; kommt herunter, Captain, von dem verfluchten Gerüst, auf das Ihr nicht gehört!

Ja, kommt herunter, Captain! Wir werden zu Euch stehen! wir glauben Euch jedes Wort, Ihr seid kein Mörder, der an den Galgen gehört, Ihr seid ein Ehrenmann! ließen sich andere Stimmen vernehmen. Lang' lebe Captain Brown!

Dreizehntes Kapitel.

Der Captain war mit seiner Geschichte zu Ende. Alle Kraft schien ihn verlassen zu haben. Das Haupt war ihm auf die Brust niedergesunken und seine hohe Gestalt, die, so lange er gesprochen, aufrecht gestanden hatte, war zusammengefallen; er sank dem Sheriff in die Arme. Doch es war nur eine vorübergehende Schwäche; er öffnete bald wieder die Augen und rief, wenn auch mit schwacher Stimme: Milly!

Die Gerufene kniete neben ihn und bemühte sich, seine erkalteten Hände warm zu reiben.

Richard Weir blickte ihr mit unsäglicher Angst in die Augen. Du weißt nun Alles, sprach er, Du mußt mich nun hassen, und das ist bitterer, als alles Andere, Milly, bitterer noch als der Tod am Galgen!

Emily antwortete dadurch, daß sie sich über ihn beugte und ihn küßte.

Du schrickst nicht vor mir zurück? murmelte er; Du kannst mir vergeben?

Sprich nicht von Vergeben, mein Vater; überlaß das dem ewigen Richter. Ich kann Dich nur lieben, weil Du mich so sehr geliebt hast; Du hast gefehlt, aber ich mag Dein Richter nicht sein.

Sie drückte seine Hand an ihre Wange und an ihre Lippen. O Gott! rief sie aus, wie kalt und schwach er ist; er muß sofort von hier entfernt werden. Helft mir, Ihr Leute, ihn in den Wagen schaffen; auf den Knieen flehe ich Euch darum an!

Das soll noch in dieser Minute geschehen? rief Dick Allan, ein alter Freund und Kampfgenosse des Kapitän Brown, mit mächtigen Sätzen auf das Schaffot springend, so daß das ganze Gerüst erbebte. Aber zuerst wollen wir Diesen hier erlösen, fügte er hinzu, als seine Augen auf Neil fielen. So! er schnitt die Stricke mit seinem Messer durch; reicht mir die Hand, Mann! Ich bin stolz darauf, Euch frei zu sehen; Ihr habt Euch als ein braver Mann gezeigt, Neil Griffin! Hängt mich, wenn Ihr nicht ein Muster von einem Schwiegersohne seid; Ihr seid jetzt frei, — frei und hoffentlich bald auch glücklich!

Frei und glücklich! Schienen diese Worte nicht Ironie auf den Mann zu sein, der dort blaß und verstört stand? Derselbe hielt Iro's Hand fest in der seinigen und blickte traurig vor sich nieder; da fühlte er, daß sein Arm leicht berührt wurde.

Es war Emily; sie kniete noch an der dahingestreckten Gestalt des Mannes nieder den sie bisher für ihren Vater gehalten hatte, und reichte dem Gatten ihrer Jugend die Hand, ohne ein Wort von ihren zitternden Lippen, aber mit einem Blick voll des tiefsten Dankgefühles, des innigsten Mitleids und der wärmsten Freundlichkeit.

Neil's Herz klopfte stürmisch, als er die zarten Finger einen Augenblick in seiner bebenden Hand hielt; alte Erinnerungen stürmten auf ihn ein, alte, lang vergessene Töne trafen sein Ohr.

Ihre Stimme rief ihn zur Wirklichkeit zurück. Wir müssen den Vater zu überreden versuchen, diesen Ort zu verlassen, sprach sie leise.

Der alte, gebrochene Mann weigerte sich jedoch, er lag auf dem Boden, von Dick Allan's starkem Arm gestützt.

Der Sheriff war hinuntergestiegen; seinen Platz nahm jetzt die alte Hagar Griffin ein. Sie beugte sich über den Kapitän, wie ein Adler auf seine Beute, aber ihr finsteres Auge wurde milder, als sie seinen Zustand sah. In früheren Tagen war sie seine bitterste Feindin gewesen, obwohl sie seine Verdienste und Vorzüge stets anerkannt hatte. Seine letzte Handlung, Neil durch ein freiwilliges Geständniß zu retten, wischte den Groll der Vergangenheit hinweg. Ich will ihn an der Hand führen, Dick, und dann wollen wir ihm hinunterhelfen, sprach sie; „kommt Captain, könnt Ihr Euch ein wenig anstrengen?

Richard Weir winkte sie zurück. Laßt mich! antwortete er mit schwacher Stimme, ich bin ein Sterbender und dazu ist für mich hier der richtige Ort; hier hätte ich schon vor acht Jahren stehen müssen, aber ich besaß nicht den Muth, einem solchen Tode der Schmach in's Gesicht zu schauen, und dann konnte ich's auch nicht über das Herz bringen, Milly allein zu lassen. Komm recht nahe zu mir, mein Liebling! Ich habe Dir zwar viel Böses zugefügt, habe Dich aber auch so sehr geliebt; jetzt sterbe ich, Milly!

Du wirst nicht sterben, mein Vater, es ist ja schon viel besser, der Anfall wird vorübergehen.

Es ist das letzte Aufflackern des Lebens und bald wird die Flamme für immer verlöschen. Diese Kraft vor dem Tode wurde mir nur verliehen, damit ich das Neil und Dir zugefügte Unrecht zum Theil wieder gut machen konnte. Arme Milly! ich habe Dich des Vaters, der Mutter, des Gatten und des Kindes beraubt!

Des Kindes, Vater? Was meinst Du damit?

Ja, Deines Kindes, Emily! In jener Nacht, als ich das Haus in Brand steckte, ließ ich es zurück; sein kleines Gesichtchen hat mich unablässig verfolgt und der Gedanke daran martert mich noch in meiner Todesstunde.

Barmherziger Gott! wo ist mein Kind? O, Vater! sag' es mir, — sprich es aus!

Er blickte sie an, scheinbar ohne sie zu verstehen; seine Augen nahmen den leeren Ausdruck wieder an, den sie vorher gehabt, seine Lippen bewegten sich in unverständlichem Murmeln.

Emily beugte sich über ihn, bis sich ihr Athem mit dem seinigen mischte. Willst Du mir nicht sagen, was Du mit meinem Kinde gemacht hast? bat sie flehentlich; Du sagtest, daß Du es in jener Nacht, als wir das brennende Haus räumten, zurückgelassen habest.

Ja, ja, — ich legte es an ihre Thür, antwortete der Sterbende, der sich wieder etwas erholt hatte.

An wessen Thür, Vater?

An Hagar's,— an seiner Großmutter Thür.

Emily's schneller Blick glitt zuerst nach der alten Hagar hinüber, die auf der entgegengesetzten Seite lehnte, und dann zu Iro.

Die alte Frau nickte zustimmend. Er ist es! rief sie, auf Iro zeigend; Harriet fand ihn in jener Nacht, in eine wollene Decke gehüllt, an unserer Thür; ich hegte niemals einen Zweifel darüber, wem der Knabe gehörte, er hatte das Griffin'sche Auge; das dumme Volk schwor darauf, es sei Harriet's Kind.

Der Sterbende stöhnte und sah sich nach Emily um. Wenn ich wüßte, ob das Kind noch am Leben ist — murmelte er.

Vater, es lebt! rief Emily und ihre Stimme zitterte von unbeschreiblicher Empfindung; es ist Iro, den Du so gern hattest! Mit thränenverschleiertem Blick schaute sie auf den Knaben. Mein Kind! rief sie und zog ihn ungestüm an ihre Brust; sie umarmte ihn in leidenschaftlicher Umschlingung und schluchzte in wortloser Erregung.

Plötzlich fühlte sie, wie Iro's Arme nachließen und von ihrem Nacken herabsanken; mit Schrecken sah sie das bleiche Gesicht und die geöffneten Lippen. Mein Gott! rief sie, habe ich ihn nur darum wiedergefunden, um ihn sofort wieder zu verlieren?

Gieb ihn mir, sagte eine sanfte Stimme an ihrer Seite, es ist nur eine Ohnmacht.

Neil nahm den Knaben in seine Arme; er rieb ihm Hände und Stirn und im nächsten Augenblick holte das Kind tief Athem und öffnete die Augen, um dem zärtlichen, liebenden Blick des Freundes zu begegnen, dem es immer so treu ergeben gewesen. Du bist also mein Vater! stammelte Iro; er schlang die Arme um Neil's Nacken und vergrub sein Gesicht an dessen Brust.

Der schwer geprüfte und lange gehetzte Mann empfand in jenem Moment das Gefühl unsäglicher Wonne.

Als die Augen Desjenigen, der ihm so bitteres Leid bereitet, auf dies rührende Bild fielen, glitt es wie ein herber Schmerz über sein Gesicht. Ich war's, der ihn so lange des Vaterglückes beraubte, sprach der alte Mann, und das Gewissen rührte ihn im Innersten.

Mit dem Seelenleid nahm auch der körperliche Schmerz zu, seine Züge wurden krampfhaft zusammengezogen, seine Augen wurden leer und glasig, sie bewegten sich einige Male und schauten in der Runde umher, als suchten sie irgend etwas, sie wußten nur nicht was.

Da fielen sie auf Dick Allan's Gesicht, der sich voll Mitgefühls über den alten Kameraden beugte. Eine plötzliche Gluth loderte in den ersterbenden Augen auf, der Greis schwang die Hand empor, als halte er ein Schlachtschwert in derselben, und rief in dem alten, donnernden Ton: Vorwärts, Jungens, folgt mir!

Darauf sank der erhobene Arm schwer zurück, das Feuer erlosch in den brechenden Augen, der sonst so feste Mund zuckte krampfhaft, die ganze Gestalt wurde wie von einem heftigen Ruck erschüttert, und dann lag er ruhig da, — stolz im Tode, wie er im Leben gewesen. —

Bisher hatte das Ansehen des Mayors und der Aldermen ausgereicht, die Menge, während sich dieser seltsame Auftritt auf der Platform des Schaffots abspielte, in den gebührenden Schranken zu halten. Jetzt aber durchbrach die so lange unterdrückte Aufregung den Damm. Alles drängte sich rings um das Schaffot; man schrie, tobte und fluchte und schien willens, das Gerüst aus seinen Fugen zu heben, um nur einen Blick auf die Personen zu werfen, die in diesem furchtbaren Drama eine so hervorragende Rolle spielten. In der Erwartung, einer Hinrichtung beiwohnen zu dürfen, getäuscht, waren die Zuschauer entschlossen, sich die düstere Tragödie, welche sie als Ersatz dafür annehmen mußten, nicht entgehen zu lassen.

Während Emily an der leblosen Gestalt ihres Pflegevaters schluchzte und Dr. Wilson nach einer kurzen Untersuchung des Körpers das Ableben des alten Mannes feststellte, schwoll die Menge wie eine Brandung gegen die Platform an und beschimpfte die Vertreter der Stadt, welche sie ersuchten, sich ruhig zu verhalten.

Mr. Avery hatte lange genug unter diesen rauhen Männern des Westens gelebt, um nicht zu wissen, auf welche Weise man mit ihnen umgehen mußte. Er sprang auf die Stufen des Schaffots, zog seinen Revolver hervor und erklärte kaltblütig, daß er den Ersten, der es wagen würde, sich unaufgefordert dem Galgen auf mehr als bis auf drei Schritte zu nähern, wie einen Hund niederschießen würde. Dann befahl er dem Sheriff und zwei anderen Männern, die Leiche des Richters Weir hinwegzuschaffen.

Darauf näherte er sich der Stelle, wo Emily kniete. Als er unten gestanden und das Bekenntniß des Verstorbenen, welches sie von jeder Schuld und von jedem Vorwurf befreite, und die unsäglichen Prüfungen, die sie hatte erdulden müssen, angehört hatte, da waren es Empfindungen der mannigfaltigsten Art gewesen, die seine Seele durchwühlten, — Erstaunen, Mitleid, Gewissensbisse, Schmerz und innige Liebe. Wie er sich jetzt über Emily beugte, war seine Wange bleich und sein Auge voll von warmem Mitgefühl und inniger Zärtlichkeit. Komm mit mir, Emily! bat er sanft, Du darfst nicht länger hier weilen; helfen kannst Du ihm doch nicht mehr; die Ueberführung des Leichnams werde ich überwachen; ich will Dich an den Wagen geleiten und Dich nach Hause bringen lassen.

Die Hand, welche sich auf den Arm der Knieenden legte, wurde plötzlich zurückgerissen, die knochigen Finger der alten Hagar packten seine Schulter und schoben ihn bei Seite. Sie wird nie mehr Ihr Haus betreten! rief sie aus; die Gattin meines Sohnes gehört in sein Haus. Dort unten steht der Richtkarren, der ihn nach dem Galgen brachte und dazu bestimmt war, die irdischen Ueberreste des unschuldig Gehenkten aufzunehmen. Aber Gott hat sich heute mächtiger gezeigt, als der Teufel, und derselbe Karren soll meinen lebenden Sohn und sein Weib zurückführen, während der für ihn gezimmerte Sarg den Leichnam des Mannes empfangen soll, der Beiden so weh that. Mit uns haben Sie nichts mehr zu schaffen, gehen Sie und suchen Sie sich anderwärts eine Frau, Mr. Alexander Avery; an Neil's rechtmäßige Gattin haben Sie keine Ansprüche mehr!

Die Leiche des Verstorbenen wurde aufgehoben und nach dem Karren gebracht, der Neil Griffin zur Hinrichtungsstätte gefahren hatte. Als die Leute den Todten auf denselben legen wollten, kam Oberst Archer herbei und bedeckte den Boden des Gefährtes mit seinem Mantel, den er von den Schultern genommen, dann trat er an eine in der Nähe haltende Equipage, nahm ein damastenes Kissen vom Sitz und legte es ebenfalls auf den Karren, indem er den Trägern ein Zeichen gab, ihre Last darauf niederzulassen; er sprach alsdann mit Hagar und bot ihr und Emily seinen Wagen an.

Die alte Hagar, die anfänglich gewillt schien, das höfliche Anerbieten zurückzuweisen, ging zuletzt um Emily's willen darauf ein, die, erschöpft und halb ohnmächtig, nur dafür ein Auge hatte, wie der Todte sorgsam niedergelegt wurde und Neil sich ihm zur Seite setzte; sie ließ sich an den Wagen führen, sie stieg ein und kauerte sich, wie von Fieberfrost geschüttelt, in die Ecke.

Als Oberst Archer die Wagenthür schloß, zauderte er einen Moment und blickte unter tiefem Mitgefühl in das bleiche Gesicht und die kummervollen Augen der unglücklichen jungen Frau. Ich bedauere es tief, daß ich die unbewußte Ursache gewesen bin, Ihr Unglück noch zu vermehren, theure Frau, sprach er; ich werde jedes Mal Gewissensbisse fühlen, wenn ich an Ihr trauriges Antlitz denke. Wollte Gott, ich hätte mich nie in diese schreckliche Angelegenheit gemischt, sondern, wie Sie mich baten, die Rache dem dort oben überlassen. Wollen Sie mir die Hand reichen, Emily, und sagen, daß Sie versuchen wollen, mir zu verzeihen?

Ich vergebe Ihnen! murmelten Emily's Lippen leise, und sie legte ihre kleine weiße Hand in die seinige.

Er drückte sie warm. Wenn Sie jemals eines Freundes bedürfen, Emily, so bitte ich Sie inständigst, davon überzeugt zu sein, daß es eine brüderliche Theilnahme ist, die ich für Sie empfinde; geben Sie mir recht bald Gelegenheit, Ihnen das zu beweisen.

Gleich darauf rollte der Wagen schnell davon und brachte sie nach der Wohnung von Neil's Mutter, die fortan auch ihre Heimath war. Sie, die hochgebildete, gefeierte Schönheit, bestand darauf, in der Höhle der Wildkatze zu wohnen, als die Gefährtin der alten Hagar und der armen, schwachsinnigen Harriet.

Am folgenden Tage fand die feierliche Bestattung Richard Weir's statt; Emily war dem Sarge als Trauernde gefolgt; sie war von dem Gottesacker in die Hütte Hagar's zurückgekehrt, um fortan nur ihrem Sohne und ihrem Manne zu leben.

Auch Mr. Avery war der Leiche des Richters gefolgt. Auf dem Kirchhofe hatte er Emily gegenüber auf der anderen Seite des Grabes mit gekreuzten Armen und blassem, kummervollem Gesicht dagestanden; er hatte alle Vorbereitungen für die Bestattung überwacht, den einfachen, aber geschmackvollen Sarg, sowie den Leichenwagen und die Equipage gesendet, welche Emily nach dem Kirchhof bringen sollte.

Die alte Hagar hatte sich hartnäckig gegen die Zudringlichkeit des Mayors gesträubt, aber Neil's ruhige Festigkeit entwaffnete sie. Er hatte bemerkt, daß es Emily's Wunsch war, in dem gesandten Wagen der Leiche zu folgen, und er weigerte sich denselben zurückzuschicken. Als seine Mutter zornig rief: Bist Du denn ein Narr, sie in einer Equipage fahren zu lassen, die er gesendet hat? antwortete Neil entschieden: Wir selbst können ihr keine bieten und sie ist nicht im Stande, zu Fuß zu gehen; auch glaube ich, würde es Mr. Avery verletzen, er hat aufmerksam und zartfühlend gehandelt.

Emily dankte Neil durch einen freundlichen Blick; aber gerade dieser Blick, diese Freundlichkeit gab ihm einen Stich in's Herz; er fühlte, daß sie ihm nur für das Mr. Avery gespendete Lob dankte.

Und dieses Bewußtsein verließ Neil nicht. So oft er langsam den Hügel zum Fluß hinabschritt, zu der alten Esche hin, an deren mächtigen verschlungenen Wurzeln er und seine Milly an schönen Sommertagen traulich beisammen gesessen und gefischt hatten, gedachte er jener längst vergangenen Tage. Als er sein junges Weib für todt hielt, war diese Erinnerung schmerzlich, aber süß gewesen und nur durch den leisen Schatten der Trauer getrübt. Damals schien ihr Geist über ihm zu schweben, in seinen Träumen ihm zu nahen, und in solchen Stimmungen, die halb Traum und halb Erinnerung waren, schien ihn nichts von ihr zu scheiden, als ein einziger Athemzug.

Aber jetzt gähnte ein Abgrund zwischen ihnen, der tiefer war als der Tod; er hatte sie wiedergefunden und doch verloren! Je mehr er sie anschaute und ihren Worten lauschte, desto deutlicher tauchte vor ihm das Bild der Milly auf, die einst die seinige gewesen war, desto schneidender wurde aber auch die Herzenspein, die er fühlte, weil sie nimmermehr seine Milly wieder sein konnte.

Frei und glücklich! Dick Allan's Worte waren ihm wie ein Hohn erschienen, selbst damals in der Erlösungsstunde vom Tode der Schmach; er hatte kein Vertrauen zum Glück. Er lehnte sich nicht gegen das Schicksal auf, er beklagte sein Loos nicht, noch haderte er mit der Gerechtigkeit, er empfand keinen Groll gegen irgend Jemanden, aber er hegte einen instinktiven Zweifel, daß die Sonne jemals wieder seinen Lebenspfad bescheinen würde.

Und dieser Instinkt schien ein prophetischer zu sein; seine Freiheit, die ihm der Richterspruch jetzt garantirt hatte, war ihm zu spät geworden. Die Tage unstäten Umherwanderns, schreckhafter Wachsamkeit, beständiger Furcht vor Verfolgung hatten seinem Geist untilgbare Spuren eingeprägt, als die Kettenglieder seinen Händen und Füßen. Jeder Fußtritt ließ ihn noch jetzt zusammenfahren, als nahten ihm die Häscher, scheu blickte er noch immer in das Gesicht jedes Vorübergehenden, er erschrak vor jeder fremden Stimme und verbarg sich vor den Besuchern, die ihn wegen seiner Befreiung beglückwünschen wollten.

Das Glück hatte, wie um ihn zu verspotten, nur einen einzigen Strahl auf ihn geworfen, dann war es, wie ein kurzer Freudentraum, entschwunden. Seine Milly war ihm als von den Todten auferstanden gezeigt worden, schöner als je zuvor, aber das nächste Aufblitzen der Zauberlaterne hatte ihm gezeigt, daß es nicht seine Milly von früher war; sie hatte während der ganzen Jahre Menschen kennen gelernt, denen gegenüber er zu tief stand.

In ihrem Verkehr mit Neil empfand Emily einen stets gleichen Widerstreit der Gefühle. So oft sie in seine großen, sanften Augen blickte, hatte sie herzliche Theilnahme und inniges Mitleid für ihn; das war aber auch Alles, was sie für ihn erfüllte.

Beide vermieden jegliche Anspielung auf die Vergangenheit; Emily machte die Wahrnehmung, daß Neil sie niemals bei ihrem Namen rief, und obwohl Beide nie von den Tagen sprachen, in denen sie Eins gewesen waren, so fühlte sie doch, daß die Erinnerung jener Zeit in ihm lebendig sein mußte, zumal wenn sie im einfachen Hauskleid auf der rohgezimmerten Veranda vor dem Hause Ihrer Schwiegermutter saß und auf Neil's und Iro's Heimkehr wartete.

Es war ein reizendes Familienbild, wenn die untergehende Sonne durch das Laub der stattlichen Eichen auf Hagar's Veranda schien und auf die Kolibris, die zwischen den Jasminblüthen in Harriet's Garten flatterten. Emily war der Mittelpunkt des Ganzen; die Guitarre ruhte auf ihrem Schooß, ihre zarte Hand entlockte den Saiten süße Weisen, während der sanfte Abendwind mit den Locken auf ihrer Stirn spielte und ihre Augen auf Iro hafteten, der zu ihren Füßen saß, den Kopf an ihre Kniee gelehnt und das Herz übervoll von Liebe zu der so unerwartet gefundenen Mutter.

Auf der anderen Seite saß dann Harriet auf ihrem niedrigen Sessel, entzückt auf die Klänge der Musik lauschend, mit denen sie unbewußt Takt hielt, indem sie mit dem Kopfe dazu nickte und die kurzen schwarzen Locken wieder auflöste, die Emily ihr soeben erst gekräuselt.

Neil, mit einer feinen Holzschnitzerei beschäftigt, beobachtete diese Gruppe und lauschte der Musik, bis seine Augen sich mit Thränen füllten. Wie ähnlich sah diese liebliche Gestalt seiner Milly. Hätte er es nur über das Herz bringen können, sie um eines jener Lieder zu bitten, die sie einst so gern zusammen gesungen; „Im Weidenhain“ oder „Komm, mein Lieb, zu mir!“ Schon zitterte ihm die Bitte auf den Lippen, als Iro, der das Notenheft, das auf einem Stuhle vor ihm lag, nach Kindesart geöffnet hatte, mit dem Finger auf die Noten eines Liedes hinwies und die Mutter bat, dieses Lied zu singen. Sie erfüllte seine Bitte, aber nur zögernd; doch trug sie das Lied bis zu Ende vor und als sie die Schlußstrophe sang:

Auf Antwort harrt mein Herz nicht mehr,
Und nimmer hofft mein Sinn;
Die Trennung ist uns ach! so schwer,
Die Lieb' auf ewig hin.

da versagte ihr die Stimme und ein schwerer Seufzer hob ihren Busen; sie stand hastig auf und begab sich in ihr Zimmer.

Harriet wollte ihr folgen, aber Neil hielt sie zurück. Sie wird lieber allein sein wollen! sagte er; dann entfernte er sich mit jenem langsamen, schleppenden Schritt, der ein kummervolles Herz verrieth.

In diesem Moment sprengte ein Reiter vor die Gartenthür; er stieg ab und näherte sich der Hütte; es war Mr. Avery. Er begrüßte Hagar, die vom Feld heimgekommen war und allein auf der Veranda stand. Ich wünsche Emily zu sprechen, sagte er, ist sie zu Haus?

Die Alte musterte ihn mit unfreundlichem und mißtrauischem Blick. Was haben Sie mit ihr zu thun? fragte sie; das Weib meines Sohnes geht Sie gar nichts an.

Ich habe etwas an sie abzuliefern.

Dann geben Sie es mir, ich werde es ihr einhändigen.

Nein, Madame! entgegnete Mr. Avery mit Festigkeit, ich ziehe es vor, mit ihr selbst zu sprechen; ich habe das Geld für den Verkauf ihres Mobiliars an sie abzuführen und wünsche es ihr selbst einzuhändigen, um mir dann den Empfang desselben quittiren zu lassen; es ist eine reine Geschäftssache.

(Fortsetzung folgt.)

Die Römerin.

Woldemar Kaden, der treffliche phantasiebegabte Schülerer italienischer Zustände, hat soeben ein Buch „Italienische Gypsfiguren“ (Oldenburg, Schulze'sche Hofbuchhandlung) erscheinen lassen, das den beliebten Autor abermals in schönstem Lichte zeigt. Wir glauben auf den Inhalt der poesiedurchhauchten Publikation am besten aufmerksam zu machen, wenn wir ihm die Grundzüge zu nachstehendem Artikel entlehnen. Welch' schönes Bild geben diese römischen Frauen! Sie sind der direkte Gegensatz von einem deutschen Gretchen, dessen blonde Zöpfe ein sanftes, träumerisches Gesicht umwinden, dessen blaue Augen auch bei Tage der milde, dämmernde Mondschein erfüllt und das als Ideal dem Jünglinge vorschwebt, der eben von der Lektüre seines Eichendorf oder Uhland kommt. Die Römerin repräsentirt die klare sonnige Entschiedenheit eines Sommermittags. In ihr tritt uns das ganze selbstbewußte Weib mit Ernst und Hoheit, mit großen Tugenden und großen Fehlern entgegen. Ihre Schönheit ist durch die ganze Welt bekannt und hat ihresgleichen nicht im übrigen Italien. Lieblich mögen die Mailänderinnen sein; zierlich, anmuthig die Venezianerin; reizend und edel die Frauen von Florenz, und lebhaft, ja feurig im Lieben und Begehren die von Neapel—die antike, ruhige und doch leidenschaftliche Schönheit des römischen Weibes besitzen sie nicht. Möglich, daß derjenige, der nur griechische Schönheit schön findet, den Römerinnen die Palme streitig macht, dafür ist aber die römische Schönheit eine von der griechischen durchaus verschiedene, verschieden wie Sprache und Poesie bei diesen beiden antiken Welten. Die griechische Form der jungfräulicher Venus ist in diesem Körper unter der italienischen Sonne zum Weibe herangereift, zum Weibe, hinter dessen breiten und höherer Stirn nicht blos die Gedanken schöner Liebe schlummern, sondern auch das Bewußtsein einer gewissen Herrschermacht. Sklavin des Mannes ist die Römerin darum nimmermehr; im Hause, auf der Straße, in der Gesellschaft waltet sie wie eine Königin, frei und selbstbewußt. So fehlt auch ihren großen strahlenden Augen der weiche stehende Ausdruck der Schüchternheit, fehlt ihren Zügen das süße zur Liebe in seliger Mondnacht einladende, frühlingshafte Etwas, jene Gefühlsschwelgerei in zärtlicher Hingebung. Blonde Römerinnen sind selten; aber die Fülle der schwarzen Locken kleidet so königlich prächtig zu der leicht bronzirten Haut, welche die goldenen Sonnenstrahlen des reifenden Sommers in sich eingesaugt hat, zu dem Granatenblüthenroth der schönen Lippen. Blonde Haare haben die Madonnen, sie gehören zur Darstellung sanfter mütterlicher Liebe; die Römerin hat diesen Typus nicht. Auch Lebhaftigkeit, wie sie die neapolitanischen Frauen offenbaren, und Koketterie, ist diesen Frauen nicht eigen. Sie wandeln daher wie Königinnen, diese schlanken Leiber mit den breiten Schultern und Hüften, dem schön getheilten Nacken mit dem engen Gürtel. Sie wiegen sich nicht, sie biegen sich nicht, und doch schweben sie dahin wie auf wallenden Wolken wandelnde Göttinnen.

In ihnen fand das höchste Gesetz der Plastik seine Erfüllung. Diese körperlichen Schönheiten sind begleitet von einem würdigen, artigen Benehmen, und von bezaubernder Wirkung ist die herrliche Sprache der Römerinnen. Wer sich einmal ganz diesem Zauber einer solchen Rede hingegeben, deren tiefe und weiche Töne melodisch und harmonisch sich wie Gesang um die Seele des Hörers ranken, der vergißt ihn nimmer. Wie's Lied der Sirenen ertönt es dem nordischen Ohr. Hinter allem diesem schlummert eine edle Seele, ein hochfliegender, vaterlandsliebender Geist. Sentimentalität besitzt das römische Mädchen nicht, und Weiber aus dem Volke unterhalten sich über tragische Messerstiche wie unsere Frauen über die Untugenden der Dienstmädchen, sofort, wenn der Eine mit Tod abgegangen, die Partei des Andern, des unglücklichen Verbrechers, ergreifend. Dem Todten ist nicht mehr zu helfen; aber dem interessanten, bemitleidenswerthen Verbrecher, der das „Unglück hatte“, Jemand umzubringen, dem könnte Hilfe noth thun. Denn da haben sich jedenfalls schon die verwünschten Karabinieri hinter ihn hergemacht, in deren Hände er nimmermehr, nein, nimmermehr, fallen darf. Wo der übereilte, durch seine Leidenschaft hingerissene Verbrecher eintritt und seine Bluthistorie erzählt, findet er Schutz. Die Frauen, voll Neugier, drängend bemitleidend sich dicht an ihn, die Kinder staunen ihn an wie einen erstandenen Heroen der Geschichte, die Männer bewundern ihn und helfen ihm gern mit allem Möglichen. Auch das ist ein scheinbar grausamer Zug, und doch verräth er, wie soll man sagen, eine gewisse praktische Lebensart, die, durch Erziehung in andere Bahnen gelenkt, sicherlich zum Guten führen müßte. Wenn aber so eine Römerin singt:

Wohl habe ich gehört, du willst mich küssen,
Triffst du mich einmal auf dem Weg allein;
Ein Messer laß mich machen, willst du's wissen,
Vom Holz des Oelbaums soll der Griff d'ran sein,
Und kommst du mir zu nahe, mich zu küssen:
Ich stoß' dir in den Hals, in's Herz hinein!

— so ersieht man aus solchem Gesange, daß mit solchen spröden Jungfrauen nicht gut Kirschen oder gar Küsse zu pflücken seien.

— **Ein Bild aus der Großstadt.** Kokett frisirt, parfümirt und äußerst elegant kostumirt, betrat kürzlich in Berlin eine junge Dame in Begleitung eines Herrn den S.'schen Juwelierladen in der Neuen Friedrichstraße. Der Herr wünschte für seine Dame einen goldenen Schmuck mit Diamanten zu kaufen und ließ sich von dem Geschäftsinhaber mehrere Prachtexemplare davon zeigen, dieselben seiner Begleiterin zur beliebigen Auswahl vorlegend. Bevor jedoch der Handel perfekt geworden war, öffnete sich noch einmal die Ladenthür und herein wankte ein blaß aussehender Mann, ärmlich gekleidet, auf einen Krückenstock sich stützend, mehrere Orden und Ehrenzeichen schmückten seine Brust — der Mann war ein Bettler, und auf seinen siechen Körper deutend, bat er den Juwelier höflichst um ein Almosen. Soeben wollte er die ihm gebotene Gabe in Empfang nehmen, da—ward er der fein geputzten Dame ansichtig und, das kleine Geldstück weit von sich werfend, eilte er mit den Worten: Elendes Weib! muß ich Dich denn immer wieder finden, wie von Furien gejagt, aus dem Laden. Wer war der Mann? fragte der feine Herr seine Dame, als der Bettler hinausgeeilt war. „Mein geschiedener Mann“ lautete die nachlässig gegebene Antwort. Nun wurde der Brillantschmuck behandelt und nachdem der Kauf abgeschlossen war, bestiegen der Herr und die Dame eine draußen bereit gehaltene Droschke erster Klasse und fuhren davon. Zur selben Zeit ging der geschiedene Mann und verkrüppelte ehemalige Vaterlandsvertheidiger auf der anderen Seite der Neuen Friedrichstraße in ein Haus—um weiter zu betteln.

— **Aus Heidelberg** wird der Frkf. Pr.: geschrieben: Unsere Universitätsbibliothek hat dieser Tage drei Manuscripte zurückerhalten, welche ihr vor etwa 250 Jahren abhanden gekommen waren. Dieselben hatte Professor Erasmus Schmidt in Wittenberg um's Jahr 1620 entliehen und Quittung darüber ausgestellt. Als nun der ligistische Gen. Tilly die Freundlichkeit hatte, die werthvollsten Schätze der Bibliotheca Palatina dem Papste zu schenken, kam diese Quittung nach Rom und der gelehrte Professor Theirer veröffentlichte dieselbe im Jahre 1844 in seinem Werk: „Die Schenkungen der Heidelberger Bibliothek.“ Die drei Handschriften mögen wohl in den Wirren des dreißigjährigen Krieges der Sicherheit halber auf der Wittenberger Bibliothek deponirt worden sein, wo dann mit der Zeit die Erinnerung an ihre Herkunft verloren ging. Im Jahre 1862 sind sie nach Halle verbracht worden, wo sie der Oberbibliothekar v. Gebhardt neuerdings entdeckte und fand, daß sie genau zu dem im 16. Jahrhundert verfaßten Katalog der Palatina paßten. Herr v. Gebhardt machte die Wahrnehmung, daß in den Halle'schen Handschriften dieselben Stellen fehlten, die nach der Angabe des Katalogs nicht vorhanden waren. Er machte seine Entdeckung bekannt; die Heidelberger Universität that die nöthigen Schritte, und Herr v. Puttkamer rechnete es sich zur besonderen Freude an, der badischen Universität ihr Eigenthum zurückzugeben. Natürlich werden nunmehr auch die alten Wünsche wieder rege, die nach Rom entführten Bücherschätze zurückzuerhalten. Ob wohl der Papst auch so eilig sein wird, den Heidelbergern ihr Eigenthum zu übersenden?

Scharfe Kritik.

Nun, was sagen Sie zu meinen zwei neuen Theaterstücken, werthgeschätzter Herr Doktor?

Was ich dazu sage? Ei nun, wenn ich offen sein soll, das eine ist nichts werth, und das andere noch weniger.